

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**An dem Hohen Geburthsfeste Der Allerdurchlauchtigsten
und Großmächtigsten Königin und Frau Sophie
Magdalena Königin von Dännemark und Norwegen [et]c.
[et]c. Ward auf Allernädistem Befehl Folgendes ...**

Scheibe, Johann Adolph

Copenhagen, [1740]

VD18 13407910

[urn:nbn:de:gbv:45:1-519010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-519010)

An
Dem Hohen
Geburtsfeste
Der
Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten
Königin und Frau
Sophie Magdalena
Königin von Dännemark und Nor-
wegen ꝛ. ꝛ.

Ward auf
Allergnädigstem Befehl
Folgendes
Singegegedicht

In tiefster Unterthänigkeit
Poetisch und musicalisch entworfen und
Aufgeführt

Von
Johann Adolph Scheibe
Königl. Dänisch. Capellmeister

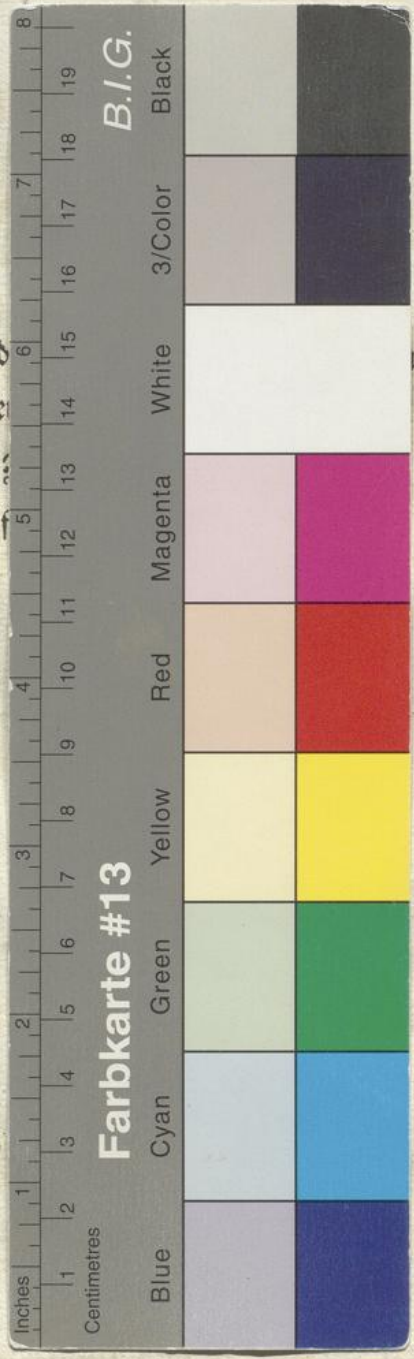
Copenhagen den 28 November 1740.

Gedruckt in Ihro Königl. Majestäts und Universitäts Buchdruckeren,
von Johann Georg Höpffner.

Die Wünsche sind gerecht, der Festtag ist zu schön.
O wüßt ihn nur mein Kiel nach Würden zu erhöh'n!
Doch ein erhabner Zug stärkt Trieb und Geist und Glieder:
Des Königes Befehl belebet Reim und Lieder.

Die Wünsche sind
D wüßt ihn nur me
Doch ein erhabner ?
Des Königes Bef

Glieder :



Singegegedicht.

Singende Personen.

Die Liebe.
Die Eintracht.
Das Gerüchte.
Die Ewigkeit.
Die Zwietracht.
Die Tugenden,
Die Laster.
Die Einwohner Dännemarks.

Das Gerüchte.



ir, holde Königin! weyht sich mein froher Mund:
Er machet diesen Tag der weiten Erde kund.
Mit Recht erschallt mein Ruf. Es thöne die Trompette!
Sie thöne, ja! wer preiset nicht dies Fest,
Das Deines Königs Huld so würdig feyern läßt?
Der Schloßbau ist nunmehr vollführet,
An Deinem Wiegenfest weyht ihn Dein König ein.
Was kann wohl treflicher, was kann wohl edler seyn,
Als da den Freudentag Dein grosser Name zieret?

Da steht das Wunderschloß mit übergrosser Pracht.
Was aber hat es mehr zum Wunderwerk gemacht?
Du bist es Königin. Dies Denkmaal wahrer Liebe,
Dies Zeugniß Königlichcr Triebe
Entdecken Dein Verdienst auch noch der späten Welt.
Und wenn ihr dann Dein Ruhm, wie uns anjehet, gefällt:
So wird sie uns die Zeit mißgönnen,
Da König Christians erfreute Unterthanen
Aus Wollust, Dich zu sehn, entbrennen;
Und da ihr Jubelthou vor Dich gen Himmel dringt
Und Deine Tugenden entzückt und rein besingt.

Arie.

Das thönende Schallen der muntren Trompette
Verkündige dieses Ergehen der Welt!
Es schmücket den Festtag ein doppelt Vergnügen,
Und zwiefach strahlt sein Anmuthsschein:
Das Schloß weyht man mit Jauchzen ein,
Kann wohl ein Fest sich schöner fügen?

Chor.

Das thönende Schallen der muntren Trompette
Verkündige dieses Ergehen der Welt!

Die
Einwohner.]

Die Liebe.

So recht, ihr Freunde, die ich liebe,
Weil ihr die Königin verehrt.
Sie ist der ganzen Welt Verehrung werth.
Fahrt fort! beweist wie stark die Triebe,
Womit ihr diesen Tag begeht. Doch nein!
Ihr seyd zu schwach dazu,
Sie würdig zu erhdhn, muß etwas grössers seyn.
Nur Du, mein König, Du,
Nur Deine Zärtlichkeit, nur Deine Treu
Beweise wie so schön auch Deine Neigung sey!
Die holde Königin, die meine Sorgfalt führet,
Die meine Sanftmuth hegt, die meine Schönheit zieret,
Die manche Tugend schmückt, die keine Laster kennt,
Die man vollkommen schön, ja, selbst die Liebe, nennt;
Die holde Königin, das Wunder dieser Erden,
Verdient auch Königlich verehrt, gerühmt zu werden.
Und das geschiehet jest. Was konnte grösser seyn?
Der Schloßbau ist vollführt. Der Festtag weyht ihn ein.

Arie.

Die zärtlichen Flammen der Liebe
Verdoppeln fast täglich die Triebe,
Die Tugend und Neigung und Wollust gebahr.
Es soll es die Nachwelt noch wissen:
Wie rein und wie zärtlich dies Lieben, dies Küssen,
Wie göttlich dies Bündniß stets war.
Die zärtlichen Flammen der Liebe
Verdoppeln fast täglich die Triebe,
Die Tugend und Neigung und Wollust gebahr.

Die Eintracht. Auch ich erblicke mich an diesem grossen Paare.
Auch ich vermehre noch die holde Seltenheit
Der schönen Königin.
Die Eintracht schmückt den edlen Sinn,
Der nichts von Zwietracht weiß, nur meine Eintracht liebet.
Die Ketten, die mich schmücken,
Sind angenehm und leicht:
Ihr sanfter Zwang, ihr weiches Drücken,
Dem keine Wollust gleicht,
Hält auch durch meine Hand dies grosse Paar umschränkt:
So daß es stets an mich an seine Eintracht denkt.

Arie.

Sanft und leicht sind meine Ketten,
Angenehm mein süßes Band.
Wo die Tugend herrscht und blühet,
Herz und Herz zusammen ziehet,
Schläft man stets auf Schwanenbetten,
Wünscht man keinen bessern Stand.
Sanft und leicht sind meine Ketten,
Angenehm mein süßes Band.

Wie



Die Liebe. **W**ie schön ist solch ein Fest,
 Das mit so vieler Wollust pranget!

Die Eintracht. **W**ie glücklich ist ein Paar,
 Das so viel Tugend blicken läßt!

Das Gerüchte. **W**ie rühmlich ist der Tag, den wir anjezt begehn!
 Den manches Reich sich wünscht und nicht erlangt.
 Auf Völker! preist dieß Glück, laßt eure Ehrfurcht sehn!
 Doch wie? die Ewigkeit ist da?
 Die Tugenden erscheinen?

Die Ewigkeit. **J**a, Freunde, ja!
 Mit Recht muß ich mich jezt mit euch vereinen.
 Der Festtag ist es werth,
 Daß ihn der Tugenden gesamntes Chor verehrt.
 Die Königin verdient nicht ein gemeines Lied:
 Weil schon mein Sternenkrantz um Ihre Scheitel blüht.

Chor.

Die Tugenden. **R**uhm und Lust und Scherz und Glücke
 Krönen unsre Königin!
Ja, die Königin, die Schöne
 Der ein frohes Lustgethöne
 Unser Chor engückend bringt.
Ruhm und Lust und Scherz und Glücke
 Krönen unsre Königin!
 Sie verdient verehrt zu werden
 Von dem ganzen Kreis der Erden!
 Sie, die unser Chor besingt.
Ruhm und Lust und Scherz und Glücke
 Krönen unsre Königin.

Die Ewigkeit. **D**ies ist der Freudentag, dies ist das grosse Fest,
 Das Dein erhabenster Gemahl
 Mit Recht Sich längst gewünscht, und nun begehen läßt.
 Der grosse Wunderbau ist nun vollführet:
 Nun wird er erst durch Dich, o Königin gezieret.
 Ja Dein Geburtsttag war allein von solcher Pracht,
 Die dieses neue Schloß berühmt und herrlich macht.
 Und was verkündigt dieß? Ich will es kürzlich sagen:
 So wie, du Königin! bereits unsterblich bist,
 Und wie Dein König dir in allem ähnlich ist:
 So wird auch dieser Bau von Euch den Seegen tragen:
 Daß ihn nicht Zeit, nicht Feind, noch sonst ein Unglück fällt,
 Und daß er seinen Ruhm von Eurem Ruhm erhält.

Arie.

Es tobet vergebens das Rasen der Feinde;
 Vergebens wüthet selbst die Zeit:
 Dieß Haus besteht in Ewigkeit.

Was

Was Großmuth erbauet, was Liebe vollführet,
 Was Tugend und Klugheit und Ehre gezieret,
 Trost sicher der Mißgunst, beschämet den Neid.
 Es tobet vergebens das Rasen der Feinde;
 Vergebens wüthet selbst die Zeit:
 Dieß Haus besteht in Ewigkeit.

Die Eintracht, } Dies Haus besteht in Ewigkeit.
 Die Liebe, }
 Das Gerüchte. }
 Die Zwietracht

Nein! nicht in Ewigkeit.

Was ist, das mir und dann der Zeit
 Wohl widerstehen kann?

Was greifet nicht mein Arm und mein Gefolge an?

Wer ist der kühne Held, der meine Macht erlegt?

Wo ist der kühne Held, der meinen Muth bewegt?

Nein, nein, ihr seyd zu schwach. Nichts kann dieß Haus bewahren.
 Die Zeit steht mir schon bey. Ihr sollt es bald erfahren.

Arie.

Was meine bewafnete Schaaren bekämpfen,
 Das fällt in Moder, Staub und Grauß.
 Kann jemand mein Rasen, mein Toben wohl dämpfen?
 Hält jemand den tödlichen Angriff wohl aus?

Chor.

Die Laster.

Was unsre bewafnete Schaaren bekämpfen,
 Das fällt in Moder, Staub und Grauß.

Die Ewigkeit.

Tollkühner Schwarm, verworfne Schaar!
 Die längst ein Abschaum aller Bosheit war?
 Und du vermagst noch wohl dein Rasen hoch zu treiben?
 Und du vermißt dich gar, mir selbst zuwiderstehn?
 Willst du der Majestät mit Truh entgegen gehn?
 Soll auch was Heilig ist, vor dir nicht sicher bleiben?
 Verdammte Nothe stieh! dein Untergang ist nah.
 Der Himmel strafet dich. Nun bist du nicht mehr da.

Die Liebe,

Die Eintracht,

Das Gerüchte.

Die Eintracht.

Wie glücklich ist der Tag, wie trefflich dieses Fest!
 Das uns so viele Lust zugleich empfinden läßt.
 Sieh, so sinkt auch vor Dir, erhabne Königin!
 Die tolle Brut verworfner Laster hin.
 Sieh, so vermag Dein Blick die Feinde selbst zu fällen,
 Die, aus Berwegenheit, sich Dir entgegen stellen.

Arie.

Kein Feind kann Deine Tugend kränken,
 Dich schützt der Arm der Ewigkeit.
 Dem Himmel gleichet Dein Gemüthe:
 Drum stärket Dich auch seine Güte.

Die Zwietracht flieht es weicht der Neid,
Kein Feind kann Deine Jugend kränken,
Dich schützt der Arm der Ewigkeit.

Die Liebe.

Mit Recht nenn ich den Tag den schönsten auf der Welt,
Der Dich, o Königin! uns ehemals gab,
Ja König! Dein Vergnügen,
Kennt keines über sich. Was kann Dich mehr besiegen,
Als Deine Königin!
Ihr Jugendvoller Sinn,
Ist Deiner Größe gleich, die aller Welt gefällt;
Und Ihre Zärtlichkeit, die Sie Dir ganz geschenkt,
Hat auch Dein grosses Herz zur wahren Lust gelenkt.
O königliches Paar! wie schön blüht Eure Liebe!
Wie zärtlich, wie getreu bestehen Eure Triebe!
Ihr fühlet noch seit so viel Jahren,
Die Amuthsvolle Lust, die ihr zu erst erfahren.
In Euch wallt noch das keusche Blut,
In Euch schlägt noch ein Herz, in Euch brennt eine Gluth.
O glücklich ist die Eh, die so entzückt besteht,
Die täglich fester wird, und nie zur Trennung geht!

Arie.

Schöner kann kein Bündniß grünen,
Stärker keine Liebe seyn:
Eintracht, deine Wunderwerke,
Siehst du hier in größter Stärke:
Denn mein Trieb ist keusch und rein.
Schöner kann kein Bündniß grünen,
Stärker keine Liebe seyn.

Die Eintracht.

Wir wollen stets allhier bey diesem Paare wohnen;
Wir ziehen mit in diese Wohnung ein.
Hier soll der Sammelplatz von Lust und Tugend seyn.
Hier soll man Kunst und Fleiß und Wiß belohnen.
Da herrscht die Zärtlichkeit, da Eintracht, dort Vergnügen,
Dort wohnt Gerechtigkeit, hier Klugheit und Verstand.

Das Gerüchte.

Beglücktes Land!

Die Ewigkeit.

Wie schön kann sich Dein Wohl doch fügen!
Ja wohl beglücktes Reich!
Dir sey kein ander Land, an Ruhm, an Segen gleich!
Es blühe Dänemark! Ein ungestörtes Glück,
Begleite dieses Königshaus!
Des Himmels Gnadenblicke,
Verneuen sich, so oft der Tag erscheint,
Den man anjehet begehrt. Es kränke nie ein Feind
Den hohen Königstamm und Sein geerbtes Land!
So trotzt auch dieser Ban selbst der Vergänglichkeit!
So werden diese Mauern,
Beglückt und ewig dauern!
So frist sie nie der Zahn der Zeit.

Die Liebe,
Die Eintracht,
Das Gerüchte.

O höchst erwünschtes Glück! Vollkommener Segensstand!

Arie.



Arie.

Die Liebe, }
Die Eintracht. }

Königin! Dein Fest zu ehren,
Soll man stets den Ausruf hören:
Ewig soll Dein Wohl bestehn!
Wir verbinden uns mit Freuden,
Nie aus Deiner Brust zu scheiden:
Deine Tugend ist zu schön.
Königin! Dein Fest zu ehren:
Soll man stets den Ausruf hören:
Ewig soll Dein Wohl bestehn!

Das Gerüchte. Mein rascher Flug soll auch nicht säumig seyn.
Ich eile fort: Es soll die Welt
Die Lust so gleich erfahren,
Die dieses Land entzückt und euch zu Frieden stellt.
Nun Freunde, stimmt zuletzt in diesen Glückwunsch ein!
Ihr Völker dieses Reichs fallt uns zugleich mit bey,
Begleitet unsren Thron, daß er vollkommner sey!

Die Liebe, }
Die Eintracht, }
Das Gerüchte, }
nebst den }
Einwohnern. }

Chor.

Giesse, gütiges Geschicke!
Ueber unsres Königs Haus
Stets den mildsten Segen aus!
So steigt auch des Landes Glücke.
O! den Tag der uns ergetzt,
Den man über alles schätzt,
Bringe oft und spät zurücke!
Giesse, gütiges Geschicke!
Ueber unsres Königs Haus
Stets den mildsten Segen aus!
So steigt auch des Landes Glücke.
Es lebe der König! die Königin lebe!
Den Pfändern der Liebe, der Eintracht, der Lust,
Seh täglich das größte Vergnügen bewußt!
Beschirme Sie, Himmel, mit wachsamen Blicke.
Giesse, gütiges Geschicke!
Ueber unsres Königs Haus
Stets den mildsten Segen aus!
So steigt auch des Landes Glücke!